J. H. RILLE

ZUM 60STEN GEBURTSTAG

VON

P. G. UNNA UND R. FRÜHWALD

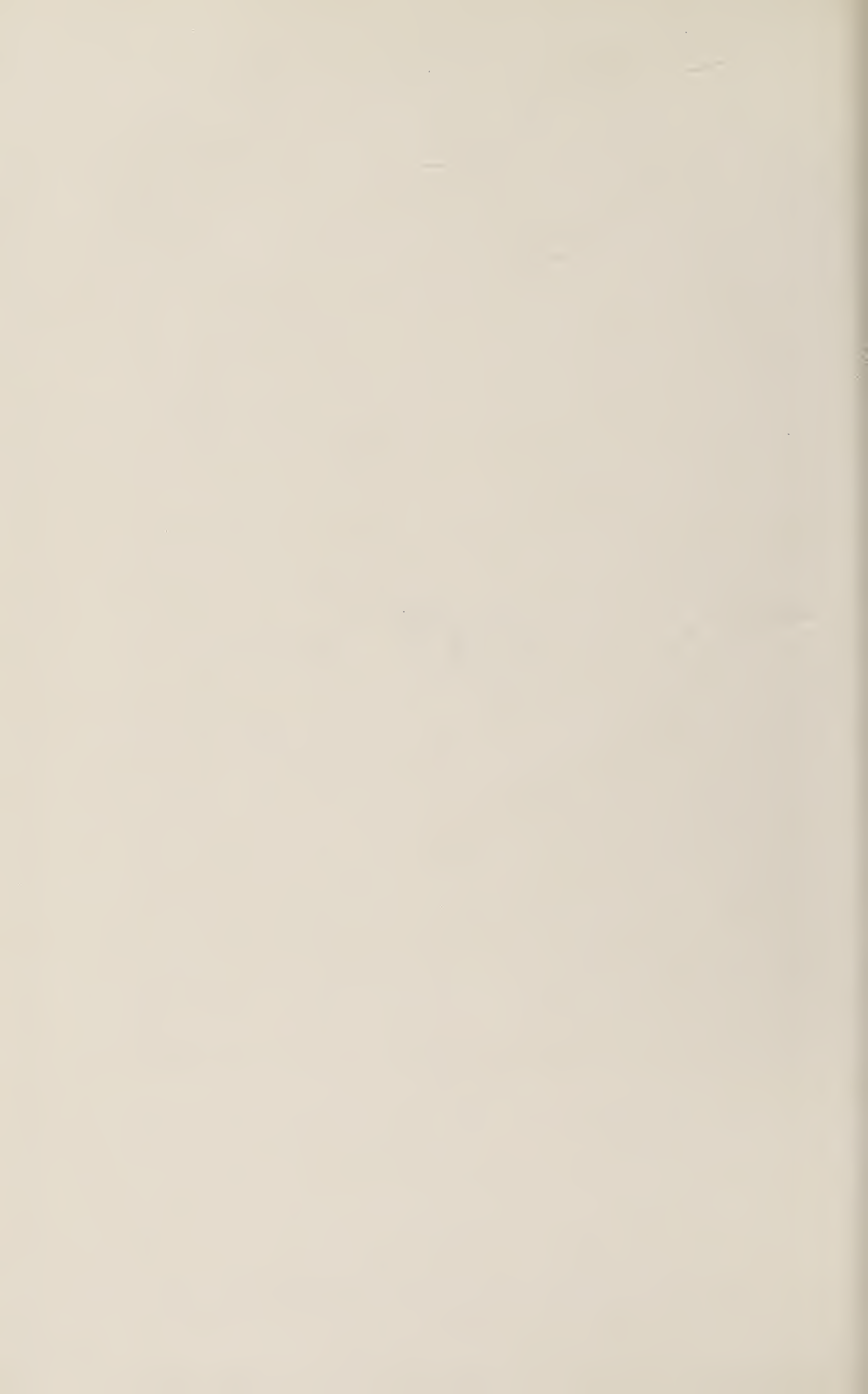
J. H. RILLE

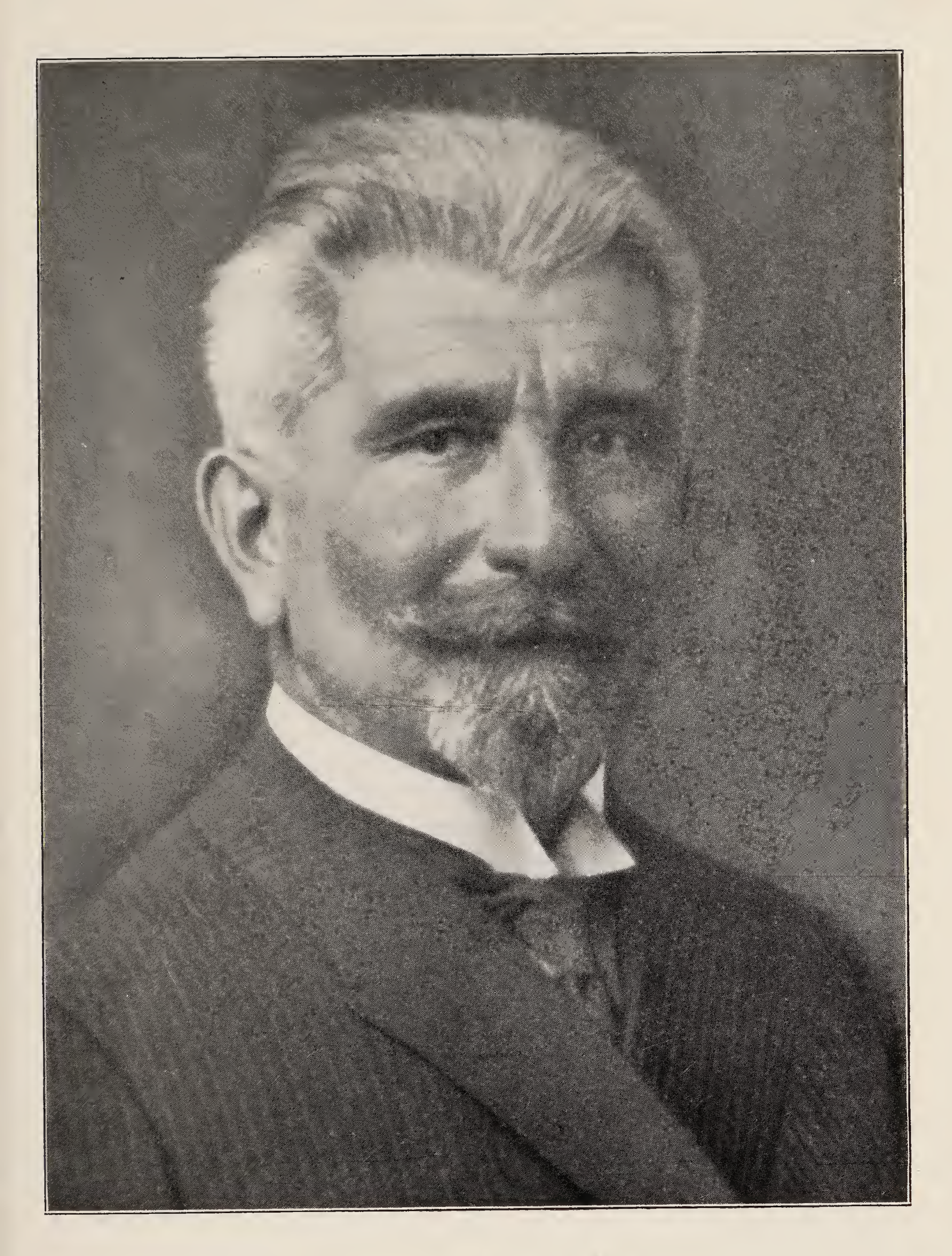
ZUM 60 STEN

GEBURTSTAG

VON

P. G. UNNA UND R. FRÜHWALD





J. H. Rille

Dermatologische Wochenschrift

Nr. 49 (Bd. 79) 6. Dezember 1924

Johann Heinrich Rille

ZU SEINEM 60. GEBURTSTAGE GEWIDMET

*

Hochgeehrter Kollege, lieber Freund!

Ihr Jubiläum versetzt mich zurück in eine längst verschwundene, schöne Zeit, in die Jahre 1878—1883, als ich mit meinem Wiener Lehrer und Freund, Heinrich Auspitz, an dem damals vierteljährlich erscheinenden Archiv für Dermatologie und Syphilis einträchtig zusammen arbeitete. Diese alte Harmonie ist mit Ihrem Eintritt in die Redaktion der Monatshefte für praktische Dermatologie wiedergekehrt; aus einer norddeutschen wurde unsere Zeitschrift eine deutsche. Es ist Ihr großes Verdienst, daß Sie Ihre Kollegen auf den österreichischen Hochschulen in einer Weise, wie es mir früher nicht möglich war, für unsere Wochenschrift zu interessieren wußten. In den zwölf fruchtbaren Jahren Ihrer Mitarbeit haben 119 aus der Wiener Schule hervorgegangene Kollegen mit 284 Beiträgen unsere Dermatologische Wochenschrift bereichert. Wir beide, noch persönliche Schüler des alten Hebra, haben nun am Tage Ihres Jubiläums, dank Ihres erfolgreichen Eingreifens die Genugtuung, daß — wie in alten Zeiten — Wien und Hamburg einträchtig zusammen arbeiten zum Wohle und Ruhme der deutschen Dermatologie.

Unser Mitherausgeber Professor Delbanco und unser Verleger Hofrat Dr. Meiner vereinigen sich mit mir in dem herzlichen Wunsche, daß Sie unserer Wochenschrift noch lange Jahre in voller Frische erhalten bleiben mögen.

P. G. Unna.

Johann Heinrich Rille zum 60. Geburtstage.

Am 10. Dezember d. J. wird J. H. Rille, Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik in Leipzig, 60 Jahre alt; seine Schüler benutzen gern die Gelegenheit, ihm zu diesem Tage ein Zeichen ihrer Dankbarkeit und Verehrung darzubringen.

Geboren wurde Rille am 10. Dezember 1864 in Brünn, der Heimat Ferdinand v. Hebras. Nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien wandte er sich nicht gleich der Medizin zu, sondern studierte zunächst Archäologie und Linguistik in Wien, Anthropologie in Berlin und trat erst dann zur medizinischen Fakultät über. In Graz vollendete er seine Studien und wurde 1891 zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Nachdem er an der Grazer Kinderklinik als Hilfsarzt gearbeitet hatte, wandte er sich der Dermatologie zu und wurde Assistent von E. Lipp; seinem in jüngeren Dermatologenkreisen leider nur wenig bekannten ersten Lehrer hat er stets eine anhängliche Liebe bewahrt, wie auch aus seinen Gedenkworten in Nr. 18 des Jahrganges 1921 dieser Wochenschrift hervorgeht. Nach Lipps baldigem Tode wurde er Assistent bei Isidor v. Neumann in Wien, als dessen Schüler er zu bezeichnen ist. 1897 habilitierte er sich für Dermatologie und Syphilis und wurde bald darauf als Nachfolger Hans v. Hebras Leiter der Hautabteilung der Wiener allgemeinen Poliklinik. Nur ein Jahr versah er diese Stelle, im Herbst 1898 wurde er als Nachfolger von Lukasiewicz zum Direktor der Hautklinik in Innsbruck berufen. Hier fand Rille seine zweite Heimat; seine, wenn auch kurze Tätigkeit in Innsbruck bezeichnet er als die schönste Zeit seines Lebens.

1902 wurde er als Nachfolger von Riehl an die Leipziger Hautklinik berufen. Seine Berufung erfolgte in der Zeit, da die Dermatologie in Deutschland noch nicht die Würdigung von offizieller Seite fand, deren sie sich in Österreich längst erfreute; Rille war zunächst ordentlicher Honorarprofessor. Erst die gewaltigen Geschehnisse des Weltkrieges haben auch höheren Orts erkennen lassen, welch große Bedeutung unser Fach für die Allgemeinheit hat. Nicht zuletzt den unermüdlichen Vorstellungen Rilles ist es zu danken, daß, nachdem Dermatologie bereits Prüfungsfach geworden war, die Leipziger Klinik 1919 in ein Ordinariat umgewandelt und damit die Gleichstellung mit den anderen Fächern vollzogen wurde.

Das wissenschaftliche Lebenswerk Rilles erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete der Dermatologie und Syphilidologie. Bekannt sind aus seiner Assistentenzeit seine morphologischen Blutuntersuchungen bei Syphilis, seine Arbeiten über die Ätiologie der Bubonen, über die Drüsenschwellungen bei Bartholinitis, den syphilitischen Primäraffekt der Vagina, seine eingehenden Studien über Creeping disease, über welches Thema er auch mit Riecke die Monographie im Handbuch von Mraček schrieb, u. a. m. Sein Verdienst ist die Beschreibung des Leucoderma psoriaticum. Viel beschäftigte sich Rille mit Lepra, besonders aber mit

Pellagra. Zum Studium dieser eigenartigen Erkrankung hatte er ja in Innsbruck reichlich Gelegenheit, da das damals noch nicht geraubte Südtirol viel Material lieferte. Rille gehörte auch dem Komitee an, das einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Pellagra in Südtirol auszuarbeiten hatte. Aber auch nach seiner Übersiedlung nach Leipzig hat er der Pellagraforschung sein unvermindertes Interesse bewahrt.

Noch vor Kenntnis der Brocqschen Arbeit hat er die als „Erythrodermia ichthyosiformis congenita" bezeichnete Hautaffektion als „Keratosis rubra congenita" beschrieben und von der Ichthyosis abgetrennt; eine andere noch nicht beobachtete Keratose ist von ihm als „Keratosis rubra figurata" beschrieben. An der Spirochätenforschung beteiligte sich Rille fleißig und hat mit Vockerodt als erster in einer 7—9 Jahre alten, also tertiären, Effloreszenz die Pallida nachgewiesen; er hat auch darauf hingewiesen, daß Alfred Donné bereits die Spirochaeta refringens gesehen und als „Vibrio lineola" beschrieben hat. Als einer der ersten hat Rille auf Hirnnervenstörungen im Gefolge der Salvarsanbehandlung hingewiesen. Bei Recklinghausenscher Krankheit wies er auf den eigentümlichen, schläfrigen Gesichtsausdruck der Patienten hin; eine noch unbekannte Dermatose beschrieb er 1922 als „Cricoderma". Rilles Lehrbuch, das leider nur im ersten Bande vorliegt, ist ein Muster der exakten klinischen Beschreibung und Präzision. Mit Ullmann und Oppenheim gibt er die „Schädigungen der Haut durch gewerbliche Arbeit" heraus. Zu allen diesen Arbeiten gesellen sich eine Reihe von monographischen Darstellungen für medizinische Sammelwerke, von Arbeiten über seltene extragenitale Primäraffekte, therapeutische Veröffentlichungen, von denen besonders die über Jodkalium bei Psoriasis und Aktinomykose hervorgehoben seien, sowie eine Unzahl von Vorträgen und Demonstrationen in medizinischen Gesellschaften und Kongressen.

Rille nennt ein profundes Fachwissen sein eigen. Ein ausgezeichneter diagnostischer Blick verbindet sich mit feinster klinischer Beobachtungsgabe und mit einer umfangreichen Kenntnis der neuesten wie der ältesten Literatur. Es mag ihm ein noch so merkwürdiger Fall zu Gesicht kommen, sicher wird er einen alten Jahrgang einer Zeitschrift wissen, wo in einer vielleicht längst verschollenen Arbeit etwas Gleiches oder Ähnliches beschrieben ist. Es wäre aber ein großer Irrtum, zu glauben, daß Rille ein einseitiges Fachwissen besitze; auch in den anderen medizinischen Disziplinen, sei es Anatomie, Physiologie, Histologie usw., hat er Kenntnisse, die uns, seine Schüler, gar oft in Erstaunen gesetzt und — beschämt haben. Sein Interesse erstreckt sich auch nicht nur auf Medizin, sondern wendet sich auch anderen Wissensgebieten: Kunst, Literatur, Geschichte, Musik zu und hat ihn auch hierin bedeutende Kenntnisse erwerben lassen.

Im Rahmen einer Geburtstagsbegrüßung ist es natürlich nicht möglich, die wissenschaftliche Bedeutung des Gefeierten eingehend zu würdigen; es konnte dies nur in kurzen Strichen erfolgen. Will man der Persönlichkeit Rilles aber gerecht werden, so müssen sich an die Worte über den Gelehrten noch einige über den Menschen anschließen, um das Bild abzurunden. Persönlich ist Rille von außerordentlicher Bescheidenheit und Zurückhaltung, sich vordrängen liegt ihm nicht; wissen-

schaftliche Erkenntnis genügt ihm; damit aber viel Aufsehen und Reklame machen, kommt ihm nicht in den Sinn. Im Verkehr mit anderen ist er die Liebenswürdigkeit selber. Seinen Schülern ist er ein nachsichtiger, stets entgegenkommender und hilfsbereiter, warmfühlender Chef; selten einmal, daß er eine Bitte abschlägt oder ihr nicht die möglichste Förderung angedeihen läßt. So wie Rille in seiner wissenschaftlichen Betätigung in erster Linie Kliniker ist, weist er auch seine Assistenten und Schüler darauf hin, daß bei aller Würdigung moderner Untersuchungsmethoden die Grundlage alles medizinischen Könnens die klinische Beobachtung ist und sein muß.

Wie lange Rille auch schon in Deutschland lebt, im Herzen ist er Deutschösterreicher geblieben; namentlich mit seinen geliebten Tiroler Bergen verbindet in eine unerschütterliche Anhänglichkeit. Doch ist er alles, nur nicht Partikularist; er ist ein treuer Sohn des gesamten deutschen Volkes, Großdeutscher mit Leib und Seele. Jedem, der seine Rede über „Deutschtum und Dermatologie" gelegentlich der 2. Tagung Mitteldeutscher Dermatologen in Leipzig gehört hat, wird diese unauslöschlich im Gedächtnis haften.

Der Schreiber dieser Zeilen, der in Rille nicht nur den Lehrer und langjährigen Chef, sondern auch einen wohlgesinnten Freund verehrt, glaubt sich berechtigt, im Namen aller Schüler zu sprechen, wenn er dem jugendlichen Sechziger aus vollem Herzen „in multos annos" zuruft.

Richard Frühwald.



